

Aktueller Fachbeitrag

### **LoVe: Netzwerk SONG qualifiziert für lokale Verantwortungsgemeinschaften**

Die im Netzwerk Soziales neu gestalten (SONG)<sup>1</sup> verbundenen Akteure treten seit Jahren mit dem Anspruch auf, die Herausforderungen des sozialen Wandels der kommenden Jahre und Jahrzehnte aktiv zu gestalten. Ein Gestaltungselement stellt das gemeinsame Projekt LoVe (Lokale Verantwortungsgemeinschaften in kleinen Lebenskreisen) dar. In den vergangenen drei Jahren wurde erfolgreich eine Serie von Qualifizierungen für Mitarbeiter/innen der SONG-Partnerunternehmen durch das Projekt LoVe durchgeführt. Ende September fand im Haus der BFS Berlin die Abschlussveranstaltung statt.

Die Vision des Netzwerks SONG besteht in einem lokal-kooperativen Sozialmodell, da die Partner davon überzeugt sind, dass die sozialen Herausforderungen nur am Lebensort der Menschen in enger Kooperation der lokal Verantwortlichen lösbar sind.

#### ***Ergebnisse des Projekts LoVe***

Nachdem insgesamt 10 Qualifizierungsreihen durchgeführt wurden, machen sich mehr als 110 Mitarbeitende verschiedener Hierarchieebenen nun auf, das Quartier mit all seinen Facetten, Reichtümern, Chancen und Herausforderungen zu erkunden, sich zu vernetzen und für Menschen mit Behinderungen und für alte Menschen passgenaue Dienstleistungen und hilfreiche Strukturen entweder zu stützen oder selbst zu initiieren.

36 Projekte sind im Lauf der Qualifizierung entstanden, die die Grundgedanken der Sozialraumorientierung, Inklusion, Partizipation und eines passgenauen Hilfe-Mixes vor Ort in den Einrichtungen und Quartieren befördern. Beispielsweise ist in Amtzell, einer kleinen Gemeinde mit ca. 3.800 Einwohner/innen in Baden-Württemberg, eine breit angelegte Befragung aller Bürger/innen über 60 Jahre durchgeführt worden.

Hier hat die Teilnehmerin der Qualifizierung zum Dienstleistungs- und Netzwerkmanagement eng mit der Kommune und dem Bürgermeister zusammengearbeitet. So entstand eine empirische Grundlage für alle weiteren die Zielgruppe betreffenden Aktivitäten in der Gemeinde, die zum einen die Bedarfe, aber auch die Wünsche und Bedürfnisse der Bürger/innen der Stadt berücksichtigt und umsetzt.

Diese Analyse, wie andere Methoden auch, sind Teil eines partizipativ angelegten Vorgehens vor Ort in den Stadtteilen, Nachbarschaften, Quartieren und wurden in der Qualifizierung gelehrt.

#### ***Projektorganisation und Finanzierung***

Das **Projektteam** LoVe bestand aus insgesamt vier Mitarbeiter/innen der operativen Partner des Netzwerkes SONG:

- Dorothee Bäuerle-Rodrigues von der Caritas Betriebsführungs- und Trägergesellschaft (CBT) in Köln
- Willibald Hafner-Laux von der Stiftung Liebenau in Meckenbeuren
- Dr. Bettina Kruth vom Evangelischen Johanneswerk in Bielefeld
- Günter Ralle-Sander von der Bremer-Heimstiftung in Bremen

---

<sup>1</sup> Bank für Sozialwirtschaft AG, Bremer Heimstiftung, Caritas Betriebsführungs- und Trägergesellschaft (CBT), Evangelisches Johanneswerk, Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA), Stiftung Liebenau

unterstützt durch die Expertise außerhalb der Unternehmen vom Kuratorium Deutscher Altershilfe: Ursula Kremer-Preiß und Thorsten Mehnert sowie der Sachbearbeitung im Projekt Esther Schlüter, Evangelisches Johanneswerk und der Projektleiterin Ulrike Overkamp, ebenfalls Evangelisches Johanneswerk.

Der Projektträger, das Evangelische Johanneswerk, stellte dabei sowohl das gesamte Projektmanagement als auch die Projektadministration sicher.

Finanziert wurde das Projekt durch einen 60 % Förderanteil des Personalentwicklungsprogrammes „rückenwind“ des Europäischen Sozialfonds. 40 % bestanden aus Eigenmitteln der Netzwerkpartner.

### **Das Projektvorhaben**

Das bisher einmalige Kooperationsprojekt LoVe trägt mit seinen drei verschiedenen Qualifizierungsangeboten zur Weiterentwicklung von Versorgungssystemen im lokalen Nahraum bei. Es wurden in drei Jahren (2010 bis 2013) mehr als 110 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Netzwerkpartner sowie zivilgesellschaftlich engagierte Bürgerinnen und Bürger qualifiziert. Sie bildeten sich auf drei Ebenen weiter:

- **Managementebene** mit der Aufgabe, quartiersorientierte Angebote, Dienstleistungen und Netzwerke zu entwickeln und zu steuern (36 Führungskräfte – Qualifizierungsmodul „Lokales Dienstleistungs- und Netzwerkmanagement“);
- **Ebene der Fachkräfte**, die Pflege- und Assistenzleistungen im Quartier erbringen (45 Fachkräfte der Alten- und Behindertenhilfe – Qualifizierungsmodul „Sozialraumorientierte Assistenz“) sowie
- **Ebene für zivilgesellschaftlich engagierte Bürgerinnen und Bürger** als Mediatorinnen und Mediatoren und Interessenvertretungen aller im Quartier lebenden Bewohnerinnen und Bewohner (55 bürgerschaftlich engagierte Bürgerinnen und Bürger aus den Quartieren – Qualifizierungsmodul „Neutrale Bürgermoderation“).

Für die zukünftigen Mitarbeiter/innen in den Quartiersmodellen stellt sich eine Reihe von herausfordernden Situationen. Ihr Berufsalltag ist sowohl von operativen Aufgaben im Dienstleistungsbereich geprägt als auch von weitergehenden strukturellen und strategischen Anforderungen durch Vernetzung und Implementierung von Welfare-Mix-Strukturen. Diese Anforderungen stellen sich unter der Voraussetzung, dass sich die Ansprüche der Kunden und Menschen im Quartier diversifizieren und durch abnehmendes Hilfefpotenzial neu ordnen müssen.

Die multiprofessionell ausgestalteten Teams in den Versorgungseinheiten in den Quartiersprojekten setzen dabei weniger auf Konkurrenz der unterschiedlichen Berufsgruppen als vielmehr auf deren Kooperation. Diese ist unerlässlich, will man die Versorgung von Menschen im Quartier kleinräumig gestalten und realistisch umsetzen.

Unter der Voraussetzung, dass sich hier neue Allianzen bilden, die eine gemeinsame Verantwortung für das Leben, Wohnen und die Versorgungssicherheit implementieren, sind alle Berufsgruppen im Bereich der Sozialen Daseinsvorsorge angesprochen, um lokale Netzwerke zu verbindlichen Entwicklungspartnerschaften weiterzuentwickeln und nachhaltige Strukturen zu schaffen.

### **Lernformen**

In einem Mix aus Präsenz- und Selbstlernphasen wurden wir den unterschiedlichen Ansprüchen der Teilnehmer/innen gerecht. So konnten Methoden und Fachinhalte in den

Schulungsblöcken gelernt und selbst ausprobiert werden. Erfahrungsaustausch und neue Kontakte verhalfen zu einer gemeinsam entwickelten Lernkultur des voneinander und miteinander Lernens. Vertieft wurden Fach- und Methodeninhalte in selbstgesteuerten Lernprozessen im eigenen Umfeld. Präsenzzeiten fanden in Berlin und Köln statt. Die Selbstlernphasen strukturierten sich durch:

- ◆ Blended Learning mittels Lernplattform
- ◆ Coachinggruppen
- ◆ Neun Studienbriefe
- ◆ Projektentwicklung, -umsetzung und -evaluation eines eigenen Projektes zu sozialräumlicher Arbeit

### **Abschlussevaluation**

Einige Ergebnisse, die einen Einblick in die Arbeitsweisen der Präsenz- und Selbstlernphasen bieten, zeigten, dass die Durchführung des Praxisprojektes für viele Teilnehmer eine große planerische und zeitliche Herausforderung gewesen ist. Nichtsdestotrotz konnten viele positive Erfahrungen gesammelt werden, die für die weitere berufliche Tätigkeit nicht unerheblich sind: Die Kommunikation mit Gemeinden und öffentlichen Verwaltungen schien niedrigschwelliger zu werden, die eigenständige, innovative, kreative Planung und Durchführung führte in den meisten Fällen zu einem Erfolgserlebnis für die Teilnehmer. Gleichzeitig konnten wertvolle Kontakte (auch für die Zukunft) geknüpft werden.

Die Lehrmaterialien wurden größtenteils gut angenommen und boten eine Basis an Information und Veranschaulichung gleichermaßen an. Ähnlich verhielt es sich mit den didaktischen Methoden und den Arbeits- und Analysemethoden: Besonders Methoden zur „aktivierenden Befragung“, zur „Stadtteilerkundung“ und zur „kollegialen Beratung“ schienen den Teilnehmern wichtig zu sein und sollten in einer weiteren Qualifizierungsmaßnahme mit aufgegriffen werden.

So gab ein Teilnehmer folgendes Statement ab: „Aufgrund der demographischen Entwicklung wird die quartiersnahe Versorgung weiterhin elementarer Bestandteil von Wohnkonzepten bleiben. Dies liegt zum einen an dem Zusammenleben von Jung und Alt, aber auch an den gegenseitigen Hilfemöglichkeiten, die ein Quartier zu bieten hat. Jedes Individuum hat die Möglichkeit, autonom zu handeln, aber auch mit anderen in Kontakt zu treten, ohne dabei direkt die Kommunikation mit professionellen Berufsgruppen suchen zu müssen. Die Menschen im Quartier sind der erste Anlaufpunkt für die dortigen Bewohner. Der Quartiersgedanke benötigt jedoch auch weiterhin Menschen, die diesen zu steuern und zu verantworten wissen, diese Kompetenzen sind mir hier vermittelt worden und ich bin froh Teil dieses Piloten gewesen zu sein.“

### **Abschlussstag in Berlin**

In den Räumen der Bank für Sozialwirtschaft feierten wir am 26. September 2013 einen würdigen Abschluss und den Auftakt für die neuen Schritte. Prominenter Besuch unterstützte die Idee der Qualifizierung ebenso wie das Netzwerk SONG. NRW-Sozialministerin Barbara Steffens stellte die strategischen Überlegungen im Land Nordrhein Westfalen vor und wünschte der weiteren Arbeit im Netzwerk viel Erfolg.

Den über 90 Teilnehmer/innen aus dem gesamten Bundesgebiet wurden die Projektergebnisse vorgestellt und jede/r wurde zum Mitmachen aufgefordert, z. B. im Aufruf „Knete Dein Wunschquartier“. Kreative Zugänge und fachlich intensive Austauschmöglichkeiten machten den Abschlussstag zu einem Erfolg für alle Beteiligten.

## **Nächste Schritte**

Das Qualifizierungsprogramm LoVe wird fortgesetzt. An zwei Standorten im Norden und Süden Deutschlands wird zukünftig die Qualifizierung zum Dienstleistungs- und Netzwerkmanagement umgesetzt werden. Die Standorte sind das Evangelische Johanneswerk in Bielefeld und die Stiftung Liebenau in Meckenbeuren. Im Evangelischen Johanneswerk findet am 26. September 2013 eine erste Informations-Veranstaltung statt. Der Beginn des zweiten Qualifizierungsprogramms LoVe ist noch in diesem Jahr geplant.

## **Inhalte und Zielgruppe des neuen Qualifizierungsprogramms**

Die Qualifizierung **Dienstleistungs- und Netzwerkmanagement** besteht aus verschiedenen Bausteinen und Modulen: Selbstlernphasen wechseln sich dabei mit Präsenzzeiten und Reflexions- und Beratungssettings ab. Ein Schwerpunkt während des Selbststudiums wird ein begleitetes Praxisprojekt sein, das jeder Teilnehmende durchführen kann.

Die Qualifizierung wird nun in Modulen angeboten, insgesamt acht Module (Sozialraumorientierung, Partizipation, Welfare-Mix, Inklusion sowie Praxismodule) werden in einem Jahr umgesetzt werden. Insgesamt 300 Stunden stehen den Teilnehmer/innen in Theorie und Praxis zur Verfügung. Eine Kursleitung begleitet die Lernenden während der gesamten Qualifizierungsphase

Die Qualifizierung wendet sich sowohl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bereits als Leitung oder Stellvertretung arbeiten, als auch an solche, die sich auf eine derartige Aufgabe vorbereiten.

Die Quartiersnahe Versorgung ist ausgerichtet auf die Versorgungsbedürfnisse der Zukunft. Mit modernen Wohnformen ergänzt sie die ambulanten und stationären Angebote für hilfsbedürftige Menschen und begegnet so dem demographischen Wandel. Nachbarschaften werden geöffnet, das Ehrenamt gefördert, Verantwortungsgemeinschaften gestärkt.

Die Projekte und Einrichtungen der Quartiersnahen Versorgung brauchen gute Führungskräfte – Ansprechpartner und Identifikationsfiguren, die für Kunden, Dienstleister und Unterstützer erkennbar sind, die sich gut vernetzen und Verantwortung in der Nachbarschaft übernehmen. Sie steuern, planen und realisieren vor Ort die anstehenden Aufgaben und Schlüsselprozesse.

Die Teilnehmenden werden für alle Aufgaben im Sinne eines „Dienstleistungs- und Netzwerkmanagements“ im Quartier qualifiziert. Dabei umfasst die Qualifizierung grundlegende Kenntnisse und Handlungswissen

- zum Aufbau lokaler Netzwerke und Kooperationen,
- zu Methoden der Sozialraumorientierung,
- zur Dienstleistungsentwicklung,
- zu Methoden der Bürgerbeteiligung,
- zum Aufbau eines Welfare-Mix sowie
- zum inklusiven Sozialraum.

Die praktischen Lerninhalte werden weiterhin durch neun Studienbriefe vertieft und ergänzt. Dabei werden zentrale Themen der Quartiersentwicklung berücksichtigt. Die Studienbriefe thematisieren:

1. Wohnen und Sozialraum
2. Vernetzung und Kooperation
3. Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

4. Recht und Organisation
5. Finanzierung
6. Zivilgesellschaft
7. SONG-Themenstellungen und Positionierungen
8. Gender-Mainstreaming
9. Projektmanagement und Konzeptentwicklung

Das Netzwerk SONG initiiert darüber hinaus ein Gremium, das in regelmäßigen Abständen tagt, zur Sicherstellung der Qualität und Weiterentwicklung der Qualifikation. Die Kursleitung und Fachdozent/innen sichern die hohe Qualität der Umsetzung, Kontinuität und Kompetenz auf verschiedensten Ebenen ab.

Neben dem Zertifikat mit dem Abschluss „Dienstleistungs- und Netzwerkmanagement“ können Credit-Points erworben werden, die den Zugang zu einem Studiengang erleichtern und diesen verkürzen. In einem internen Akkreditierungsverfahren beim Institut für Diakoniewissenschaften und Diakonienmanagement kann die Durchlässigkeit zu einem Masterstudiengang erworben werden. Dieser universitäre Studiengang berichtet in einem weiteren Schritt auch zu einer Promotion.

Nähere Informationen zum ersten Qualifizierungsprogramm LoVe und zu der Informationsveranstaltung am 26. September 2013 finden Interessenten unter: [www.johanneswerk.de](http://www.johanneswerk.de) oder direkt bei Frau Dr. Bettina Kruth unter [bettina.kruth@johanneswerk.de](mailto:bettina.kruth@johanneswerk.de).

*Autorin: Ulrike Overkamp, Projektleiterin des Projektes „Lokale Verantwortungsgemeinschaften in kleinen Lebenskreisen“ (LoVe), Evangelisches Johanneswerk, Bielefeld. Kontakt: [ulrike.overkamp@johanneswerk.de](mailto:ulrike.overkamp@johanneswerk.de)*

*Dieser Beitrag wurde in leicht gekürzter Form veröffentlicht in der BFS-Info 9/2013.*